

Bezugsspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich
3,00 Mark, durch die Post 3,50 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im an-
lichen Zeitungs-Verzeichnis unter
„Saale-Zeitung“ eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Saale-Zeitung“ gestattet.
Schriftl. der Geschäftsleitung Nr. 1149,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1143,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Angeligen
werden die 7 getheilten Kolonien
oder deren Raum mit 30 Bsp. berech-
net und in anderen Pauschaltellen
und allen Anzeigen-Geschäften ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mt.
Schluss der Anzeigenannahme
vormittags 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Pöbel-
schriften von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheint täglich zweimal
Sonntags einmal
Schließung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Dr. Braunschweigstr. 17.
Hallen-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 567.

Halle, Dienstag, den 4. Dezember

1917.

Die Schlacht bei Cambrai.

Außer 100 Geschützen über 100 Maschinengewehre erbeutet.

Der Raubvertrag.

Der Vertrag zwischen England, Frankreich, Rußland
und Italien.

Stockholm, 2. Dez. „Brand“ vom 28. Nov. legt die Ver-
öffentlichung der geheimen Dokumente fort und teilt den
Vertrag mit, der England, Frankreich und Rußland mit
Italien eingegangen, um der Entente die Hilfe Italiens zu
sichern. Hier sei folgender Auszug mitgeteilt:

Der italienische Botschafter in London Marquis Im-
periali befragt sich im Auftrag seiner Regierung dem Staats-
sekretär Sir C. Grey, dem französischen Botschafter (London) Grafen
Cambon und dem russischen Botschafter (London) Grafen
Lendendorff nachstehendes Schriftstück mitzutheilen:

Artikel 1. Zwischen den Generalstäben Frankreichs,
Großbritanniens, Rußlands und Italiens soll unverzüglich
eine Militärkonvention abgeschlossen werden. Diese Kon-
vention wird das Mindestmaß der Streitkräfte bestimmen,
welches Rußland gegen Oesterreich-Ungarn zu senden hat
für den Fall, daß letztgenannte Macht alle ihre Kräfte gegen
Italien richten sollte und Rußland sich dafür entscheiden
sollte, hauptsächlich Deutschland anzugreifen. Die genannte
Militärkonvention wird ebenfalls Fragen bet. Waffenruhe,
Krieges, soweit solche vom höchsten Armeekommando ab-
hängen können.

Artikel 2. Seinerseits verpflichtet sich Italien, mit
allen zu Gebote stehenden Mitteln den Krieg im Bunde mit
Frankreich, Großbritannien und Rußland gegen alle mit
ihnen feindseligen Mächte zu führen.

Artikel 3. Frankreichs und Englands Seestreitkräfte
werden Italien ungehinderte tätige Mitwirkung leisten, so-
lange Oesterreichs Flotte nicht vernichtet ist, bis zum Friede-
nenschluß. Zwischen Frankreich, Großbritannien und Italien
soll unverzüglich eine Konvention des Krieges betreffend
abgeschlossen werden.

Artikel 4. Bei dem künftigen Friedensschluß soll Italien
erhalten: die Gebiete des Trentino, das ganze südliche Tirol
bis zu dessen natürlicher Grenze, als welche der Brenner zu
betrachten ist, die Stadt Triest mit Umgebung, die Grafschaft
Görz und Gradisca, ganz Istrien bis Duinero mit den
italienischen Inseln und Küsten, ebenso die kleineren Inseln
Venedigs, Anse, Cad, Dolo, Valaguzolo, San Pietro del
Demio, Anselmo und Grotto und der umliegenden Länder.
(Ein Zusatz bezieht sich die Grenzen näher).

Artikel 5. Ferner erhält Italien die Provinz Dal-
matien in ihrem gegenwärtigen Umfang unter Hinzufügung
von Dalmazien und Trebinia im Norden und im Süd-
osten das Gebiet bis zu einer Linie gezogen vom Strande der
Adriatischen Küste nach Osten bis zur Wasserlinie, wodurch
Italiens Besitz alle Täler der Flüsse kämen, welche in den
Gebieten münden, also: Cicolo, Cera und Butintina, nebst
allen ihren Küsten. Ebenso fallen Italien alle Inseln zu,
welche nach Norden und Westen von Dalmatiens Küste
liegen und.

Artikel 6. Italien erhält mit vollem Besitzrechte Bosnien,
die Inseln Corfu und ein Gebiet, das hinreichend groß ist,
um die Verbindung in militärischer Hinsicht zu sichern — vor-
schlagweise zwischen dem Zuffe Kapia im Norden und im
Osten, und der Grenze des Distrikts Chimara im Süden.

Artikel 7. Italien erhält mit vollem Besitzrechte alle
von ihm jetzt besetzten Inseln des Dodekanes.

Artikel 8. Italien erhält den Anteil der Kriegskontri-
bution, der dem Maße seiner Opfer und Anstrengungen ent-
spricht.

Artikel 9. Für den Fall einer Ausdehnung der fran-
zösischen und englischen Kolonialbesitzungen in Afrika auf
Kosten Deutschlands erkennen Frankreich und Großbritannien
grundsätzlich das Recht Italiens an, Kompensationen zu
fordern in Form einer Ausdehnung seiner Besitzungen in
Griechenland, Somalia, Äthiopien und den an Frankreichs und
England Kolonien grenzenden Gebieten.

Artikel 10. Frankreich, England und Rußland über-
nehmen die Verpflichtung, Italien darin zu unterstützen,
den Feindlichen Schritt daran zu hindern, irgendwelche diplo-
matischen Schritte für die Erreichung eines Friedensschlusses
oder die Regelung von mit dem gegenwärtigen Kriege zu-
sammenhängenden Fragen zu unternehmen.

Artikel 11. Vorliegender Vertrag soll geheim gehalten
werden. Was Italiens Ansehen an die Deklaration vom
5. September 1915 betrifft, so wird diese Deklaration erit
veröffentlicht werden, sobald Italien Krieg erklärt oder eine
Kriegserklärung erhalten hat. Italien erklärt, sobald wie
möglich aktiv aufzutreten, auf jeden Fall nicht später als
einen Monat nach der Unterzeichnung des vorliegenden Do-
kuments durch alle Parteien, die es angeht.

Berlin, 3. Dezember. Zur Veröffentlichung des Geheim-
telegrams des russischen Botschafters Gulikow über die
Erlangung Brantings in Frage der Aufhebung der
Stockholmer Konferenz schreibt das tabulare Blatt „Koll-
taten“ in Stockholm unter 29. November: Selbstverständlich
haben wir niemals an dem zu bezweifeln, daß Branting ein be-
sonderer Agent der Entente ist, was jedoch von niemand

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB Berlin, 3. Dez. abends. (Amtlich.)
Südwestlich von Cambrai drückte erfolgreiche Kämpfe.
Von den anderen Fronten nichts Neues.

WTB Berlin, 3. Dez. Nach in der Nacht vom 1. zum
2. Dezember bei Paschendaele gemeldeten schweren Ar-
tilleriefeuern folgten in den frühen Morgenstunden des 2. Dez.
starke englische Angriffe, die nach aufgefundenen Beschießen
als Ziel eine etwa 600 Meter hinter unserer Front, nördliche
Linie, liegende Geländehöhe hatten. Der englische Angriff
brach an der linken Widerstandslinie thüringischer und
hessischer Truppen zusammen, die in schnell gem Gegenstoße
den Engländern vorübergehende Anfangetfolge rilllos
wieder abwarfen. Außer sehr starken blutigen Verlusten
hüfte der Feind noch über 60 Gefangene ein.
Nachmittags nahm auf dem Kampfgelände ein Paschen-
daele das Feuer wiederum große Stärke an, ohne daß In-
fanterie-Angriffe erfolgten.

Wie in Flandern, übertrug auch auf dem Schlachtfeld
von Cambrai abendliche feindliche Angriffe, die nach
stärker Feuerbereinigung gegen die Linie Tinchy und
Boutlon angelegt wurden. Dagegen brach ein starker
englischer Angriff bei La Vacquerie blutig zusammen. Der
im Gegenstoße geworfene Feind erlitt in unfrem Ver-
folgungseuer weitere schwere Verluste. Außer den ge-
nau 6000 Gefangenen und 100 Geschützen verloren die
Engländer seit dem 30. Nov. noch über 100 Maschin-
gewehre. Bei der Wiedererinnahme von Wasnes
wurden 4 Dflitzer und 215 Mann eingebracht. Unter den
Offizieren schied sich auch ein Regimentkommandeur.
Bei dem Gegenstoße in Grand St. Jacques, wo dem Feinde
9 Geschütze und 18 Maschinengewehre abgenommen wurden,
griffen unser Sturmtrupp wiederholt aus niedrigen Höhen
in den Erdkampf ein.

An verschiedenen Stellen der französischen Westfront
brachten unsere Patrouillen aus erfolgreichen Unter-
nehmungen zahlreiche Gefangene zurück. Im Thannertale
und im Sundgau hält nach wie vor die lebhaft feindliche
Feuertätigkeit an.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB Wien, 3. Dezember. Amtlich wird veröffentlicht:
In den letzten Tagen wurde an vielen Abschnitten der
russischen Front von Division zu Division und Korps zu
Korps Waffenruhe vereinbart. Im West- und Ost-
russische Armeen mit dem gegenüberstehenden Kommando der
Verbündeten einen formellen Waffenstillstand abschließen.
Eine russische Abordnung durchschritt gestern unsere Linien,
um mit den Bevollmächtigten der verbündeten Heere einen
Waffenstillstand an der ganzen russischen Front anzubahnen.
Auf dem italienischen Kriegsschauplatz und in
Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Die Waffenstillstands-Abmachungen.

(Sonderdepesche.)

WTB. (Amtlich.) Am 1. Dezember ist mit einer russischen
Armee Waffenstillstand für die Front vom Südben des Pri-
pet nach Süden bis südlich der Lipa vereinbart worden. Mit
dem 2. Dezember 1917, 7 Uhr abends, wurden in diesem Ab-
schnitte alle Feindseligkeiten eingestellt.

Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich auf Ber-
kehr zwischen den beiderseitigen Armeen, Truppenverschie-
bungen, Stellungsarbeiten und Fliegerstätigkeit beziehen.

Für die Kündigung der Waffenruhe ist ein Zeitraum
von mindestens 48 Stunden festgelegt, vor dessen Ablauf die
Feindseligkeiten nicht beginnen dürfen.

Oesterreichische Generalsaboffiziere bei den Waffenstillstands-Verhandlungen.

WTB. Wien, 3. Dezbr. Aus dem Kriegspressequartier
wird am 3. Dez. mittags mitgeteilt: Bei den in der
Grenzzone des Westens Leopold von Bayern heute be-
stehenden Waffenstillstandsverhandlungen ist die öster-
reichisch-ungarische Generalleitung durch mehrere bewoll-
mächtigte höhere Generalsaboffiziere vertreten. Die
russische Abordnung, die gestern um 4 1/2 Uhr nachmittags an
unseren Truppen empfangen wurde, ist nach abends an den
Verhandlungsort weitergereist.

(Letzte Depeschen Seite auch Seite 4.)

in irgend einem Lande geplant wird, aber die Desolati-
sation zu befrachten, daß Branting durch eine starke Entente-
freundlichkeit dahin geführt wurde, die Interessen der Entente
nationalen hinter die der Entente zurückzusetzen und den ge-
planten Friedensschluß nach dem Willen ihrer Regierungen
abhängig machte. Hiermit kompromittiert er sich als Sozialist
in hohem Maße und auch als Schwede ist er durchaus nicht
ganz neutral aufzutreten.

Rußland.

Die ganze russische Front für den Waffenstillstand.
— Schweden als Vermittler. — Dünaburg als
Verhandlungsort?

Die Londoner „Times“ bringt am Freitag ein Peters-
burger Telegramm, wonach alle Truppenformationen den
Vorbehalt eines Waffenstillstandes angenommen haben.

Die schwedische Gesandtschaft in Petersburg hat sich
auf Schweden Trotski herbei erklärt, die Vermittlung
bei den Friedensverhandlungen zu übernehmen.

In Wiener militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß
besonders das russischen Waffenstillstandsangebot in den
nächsten 24 Stunden Arbeit geschaffen werden wird.
Als Verhandlungsort wird, falls man nicht eine neutrale
Stadt wählen sollte, Dünaburg genannt. Als
Friedensunterhändler Oesterreich - Ungarn wird Graf
Cernin genannt.

Der russische Botschafter in Paris seines Amtes entbunden.

Amerikas und Frankreichs Protest gegen den
Sonderwaffenstillstand.

Petersburg, 2. Dez. Trotski hat den russischen Bot-
schafter in Paris, Malafajew, seines Amtes entbunden und er-
klärt, daß Malafajew Teilnahme an der Konferenz der
Mittleren ein Staatsverbrechen sein würde.

Petersburg, 30. Nov. (Feuer.) Der amerika-
nische Militärbevollmächtigte im Hauptquartier des russischen
Generalstabes hat Dufont einen energischen Protest
der Regierung der Vereinigten Staaten gegen den Abschluß
eines Sonderwaffenstillstandes durch Rußland
übermittelt. Auch der französische Militärbevollmächtig-
te teilte Dufont mit, daß Frankreich die Vollmacht der
Botschaften nicht anerkennt und daß es das Vertrauen
bege, daß das russische Oberkommando alle vorhergehenden
Verhandlungen ablehnen werde.

Bern, 2. Dez. „Matin“ meldet aus New York, die Re-
gierung der Vereinigten Staaten werde auf die
Seite Trotskis nicht erwidern und lediglich ihren Empfang
bestätigen.

Kopenhagen, 2. Dez. Trotski hat die russische Ges-
andtschaft telegraphisch aufgefordert, unverzüglich zu
antworten, ob sie sich dem neuen Regime anschließen, anderen-
falls habe sie sich als hager zu betrachten und die Ges-
andtschaft einen Mittelstreife zu übergeben das bereit sei, dem
neuen Rußland zu dienen. Die Gesandtschaft bestrich, das
Telegramm Trotskis zu beantworten zu lassen.

Lenins Rücktritt?

B. Zürich, 3. Dez. Der Rücktritt Lenins scheint sich zu
bestätigen. Er gilt in hiesigen politischen Kreisen nicht als
Symptom gegen die Friedenssache, man nimmt vielmehr
an, daß das Friedensprogramm Lenins erst durch seinen
Rücktritt ganz gesichert wird, da die Bildung einer Koalition
die Umkehrgefahr einbüßigt beseitigt.

Die Duma aufgelöst!

B. Genf, 3. Dez. Ganzes meldet aus Petersburg, daß
die Duma durch die Regierung aufgelöst worden ist. Die
Regierung begründet ihr Vorgehen damit, daß die politische
Tendenz der Duma mit den Ansichten der russischen Volks-
mehrheit nicht übereinstimme.

Die Armee für den Frieden.

T. U. Bern, 3. Dez. Der „Berner Bund“ meldet: Sämt-
liche russischen Regimenter haben sich erneut für den Frieden
erklärt, auch die hiesigen Truppenformationen und jene
Truppen, die letztendlich am Grenz der harnäckigen Wälder
stand geleitet haben.

Die Neutralen an Trotski.

T. U. Stockholm, 3. Dez. Bei einer Zusammenkunft in
den schwedischen Gesandtschaft haben die neutralen Gesandten
den Beschluß gefaßt, Trotskis Friedensnote zu beantworten.
Man hat dabei betont, daß es sich nicht um einen Beschluß

Leistung handelt und daß diese Verantwortung mit einer offiziellen Anerkennung des Volkstummens seitens der neutralen Staaten nicht identisch sei.

Italien.

Italienische Vorsichtsmaßnahmen.

Bern, 2. Dez. Nach einer Mitteilung des italienischen Handelsministers haben mehrere Kreditanstalten ihren Sitz ins Landesinnere verlegt, darunter die Banken von Padua, Vicenza und Benevento. Die Romaner Häuser haben ihr Geschäft eingeleistet, während die „Gazzetta di Venezia“ weiter in Venedig erscheint.

Die Lage in Italien.

T. V. Jülich, 3. Dez. Der „Bilder Post“ wird berichtet: Noch immer treffen aus der Grenzzone neue Fälle mit Ähnlichkeit ein, die von Mailand aus über das ganze Land, namentlich nach Piemont und Ligurien verteilt werden. Der „Messaggero“ verlangt, daß die Behörden einen Kreuzweg gegen die Spionage in Italien eröffnen. Vielleicht, meint das Blatt, würden die Nachforschungen unter anderem auch ein umfangreiches feines Netz feindlicher Propaganda aufdecken.

Udine von den Italienern selbst angezündet und geplündert. Basel, 3. Dez. Ein römischer Bericht über die Kubiten, die der Erzdiözese von Udine beim Paria hatte, stellt fest, daß nach der Abreise des Erzbischofs, also noch vor dem Eintreffen der verbündeten Truppen in Udine, die Stadt bereits angezündet und geplündert worden war.

Einführung der Nachkommener in Italien.

Bern, 2. Dez. Die italienischen Nachkommener der Jahresklassen 1874 bis 1901 werden zum 6. Dezember 1917 einberufen. Die Mannschaften aus den besetzten Gebieten müssen sich spätestens am 15. Januar 1918 stellen.

Ein bemerkenswertes Urteil.

Berlin, 3. Dez. „Fürder Post“ schreibt zur mittelfränkischen Lage: Die Mordthat eines Abtrübsers der Offensiv in Italien ist immer mehr in Rechnung zu stellen. Hinberbung hat eine neue Karte der Situation der Fronten erreicht und die Italiener in eine Stellung gezwungen, die besonders ungünstig und offenbar beinahe hoffnungslos ist. Wie unterirdisch den Wert der Ebene zwischen Triane und Cella keineswegs, ob ihr Erfolg aber heute die Opfer wert ist, die ein Durchbruch gerade jetzt erfordern würde, ist immerhin zweifelhaft. Die Placierung ist für die Italiener auf alle Fälle ungünstig, als die Brentalinie. An der Brenta liegen sie ziemlich flach, an Piave noch Dutzende mit neuen Heberaufhängen versehen. Die Placierung ist also härtere Truppenbewegungen als die Gola. Damit ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß die Momente, ersehen können, die zur Ausnutzung einer tiefen Möglichkeit geradezu herausfordern. Eine strategische Notwendigkeit zur Weiterführung des Feldzuges über die Piave hinaus liegt aber nicht vor.

Zur Dreikönigs-Zusammenkunft in Christiania.

Christiania, 30. Nov. Während des Königsbesuchs in Christiania fanden Besprechungen statt zwischen den drei Königen, dem norwegischen Staatsminister, dem dänischen Vizepräsidenten und dem schwedischen Staatsminister, ferner zwischen den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten der drei Staaten. Der König von Norwegen eröffnete die Sitzung mit folgender Rede: „Es ist mir ein großes Vergnügen, die drei Könige heute hier zu sehen und mit Euer Majestät die Vermittler und die Minister der auswärtigen Angelegenheiten beider Länder, so daß Mißtrauen nicht, neuerdings im persönlichen Zusammenhänge Fragen zu beraten, die für die drei Länder von Wichtigkeit sind. Ich will sofort die Gelegenheit er-

Die kleine Claus.

Roman von Clara Paul.

76. Fortsetzung. Nachdem verlesen. Die Gesellschaftsfreunde fragten an, wann Herr Winger käme; die Reisenden lachten. „Ich würde mich auch nicht mehr um Herrn Wingers Kommen kümmern.“ „Herr Winger hat versprochen...“ Herr Winger möge dafür Ahnfähigkeit lassen. „Wo er las und wo es las; er ließ zuerst auf Wingers Namen; den Namen Winkler fand er nicht. Und er war doch auch ein Chef. Von seiner Existenz hatte niemand von der Rundfahrt eine Ahnung. Winger hatte ihn natürlich beifällig mitgenommen und es nicht für nötig gehalten, die Rundfahrt auf ihn aufmerksam zu machen. Wenn er gerecht war, mußte er zugeben, daß er, Ochslich, selbst schon davon wußte. Er hatte sich in heimlich Gedanken in London. Nun begann er sich abzuhängen, daß ihm Winger im Anfang mehr als einmal angeordnet hatte, sich in die Reisetour mit ihm zu teilen, und als er das beinahe ängstlich von sich gewiesen hatte, ihn doch dazu bringen wollte; sich wenigstens der Rundfahrt als Chef vorzustellen. Aber auch das hatte er nicht gewollt. Die Überzeugung drängte sich ihm immer mehr auf, daß immer nur er der schuldige Teil gewesen war.“ „Wenn es heute wäre, würde ich es anders machen!“ dachte er voll bitterer Reue. „Ich würde mich auch nicht mehr um allem abhaken. Schon ist es hier, anlangend schon, und ich habe gelacht in diesem Wanda wie ein Maulwurf. Und diese Angst vor der Rundfahrt war gewiß unbegründet, und ich habe Wingers Tätigkeit über mich überlassen. Ich meine, was der kann, bringe ich auch noch fertig!“ „Es wäre ein Triumph, wenn ich einen Auftrag von Winger vor meiner Reise mit heimbrächte. Winger würde sich die Augen reiben. Unterdrückt hat er mich stets und nur deshalb.“ Er glaubte in diesem Augenblicke wirklich, daß alle Mißbilligungen zwischen ihm und seinem Kompanien davon heranzuhen und in ihrem Gefolge alles verdunkelt hätte. Der Türgriff lag schon in seiner Hand. „Es hat seinen Zweck“, sagte etwas in ihm. „Schon morgen früh kann die Nachricht von Jonas da sein, daß er abgereist.“ „Noch gehört es mir...“ noch bin ich der Chef.“ Schon erdrückte er den Türgriff nieder.

greifen, dem König von Schweden gegenüber der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, die Kronegen für Eure Majestät fühlen, weil Sie durch Ihr persönliches Eingreifen unsere Zusammenkunft in Mailand zustande gebracht und damit die unglückliche Zusammenkunft zwischen den drei Rändern während des Krieges erleichtert haben. Dazu kommt die feste Gewissung, daß Eure Majestät zu uns nach Christiania gekommen sind, um uns die höheren Ränge zu geben, daß das, was früher zwischen uns entstanden hat, kein Schatten mehr auf die Einigkeit des Nordens wirft. Mit dieser Zusammenkunft in Christiania wird der Welt der Beweise geleistet, daß der Neutralitätsstille der drei nordischen Länder weiterhin wie bisher fest und unerschütterlich ist in wird und daß ihre Wahrnehmung gemeinsamer Aufgaben in behändiger Fortschritt begriffen ist. Wenn der unglückliche Weltkrieg einmal beendet sein wird und jedes der drei Länder dank Ihrem Zusammenhalten und ihrer Zusammenarbeit gerettet und frei dasteht, wird der Krieg jedenfalls dem Norden eine gute Frucht gebracht haben, nämlich ein noch mehr entwickeltes Gefühl brüderlicher Zusammengehörigkeit. Dies vor Augen, bin ich überzeugt, daß auch die heutigen Erwägungen zu dem erzielten Ziele führen werden.“

Kopenhagen, 2. Dez. „Nationaltidende“ schreibt: Wir erwidern die Bedeutung der Königszusammenkunft in Christiania in der Tat, daß damit der letzte Akt von Groß Mühen in den nordischen Staaten beendet ist. Nicht allein möglich in den Königsreden, sondern auch in den Gesetzen des Volkes. Wir gehen zurück zu den Phantasien, die auf der nordische Gemeinlandschaft trübende Luftschichten waren. Auch aufwärts wird jedes der drei Reiche eine gleiche, kleine nationale selbständige Einheit bilden wie vorher. Für Machtstränge irgendwelcher Art darf und wird kein Platz sein. Aber die nordischen Völker werden in der Zeit, die nach dem Kriege folgt, in gegenseitiger Nützlichkeit und im Vertrauen Schulter an Schulter stehen. Die Weltkrisis hat ihnen die Bedeutung des Zusammenhaltens im Norden gelehrt und Möglichkeiten zu schaffen für einen praktischen Skandinavismus, dessen Grundpfeiler die gemeinsamen Interessen sind, die außerhalb der Wege der Großpolitik zu suchen sind.

Feindliche Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht

vom 2. Dez.: Auf dem Schlachtfeld von Cambrai wurden unsere Truppen gestern abend befehlsgemäß von dem scharfen Vorzuge, der durch das Dorf Waverley gebildet wird, einen Beschäftigung durch den Feind aufgenommen. Heute morgen beschloß der Feind noch die gleiche Drift. Mehr feindliche Angriffe wurden auf dieser Front innerhalb der letzten 24 Stunden gemacht. Es wurden gänzlich zurückgeschlagen. Kämpfe fanden im Dorfe Gonnelux und in seiner Umgebung statt. Feindliche Angriffe, die im Laufe des Nachmittags und am Abend in der Nähe von La Vagnerie und Boulton ausgeführt wurden, wurden durch unser Feuer abge schlagen.

Englischer Heeresbericht

vom 2. Dez. nachmittags: In der Nachbarschaft von Masnières machte der Feind gestern nicht weniger als neun nacheinander getrennte Angriffe auf unsere Stellungen in und bei dem Dorfe. Alle wurden unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen. Bei dem letzten Angriffe gelang es den deutschen Infanterie-Abteilungen, in der Nähe des Dorfes des Rues Peres am Wehler b's Schützengarn eine feste Stellung zu nehmen. Sie wurden aber durch unsere Angriffe hinausgeworfen.

Frankösischer Heeresbericht

vom 2. Dez. nachmittags: Südlich St. Quentin und nördlich Reims erfolgte die Sandstrafe, bei denen Gelangene gemacht wurden. Sonst nichts Belonteres.

Der französische Heeresbericht

vom 2. Dez. abends meldet keine größeren Kampfhandlungen. Die nördliche Front ist vom 1. Dez. an der Struma und im oberen Elzumi-Tale Patrouillenangriffen, bei denen wir mehrere bulgarische Gelangene machten.

Italienischer Heeresbericht

vom 2. Dez.: Starke feindliche Abteilungen, die sich nach letzten Feuerweilen unseren Stellungen bei Vellezzo zu nähern versuchten, wurden sofort in die Flucht getrieben. In der Nähe des Monte Vellezzo gewann eine unserer Abteilungen ebenfalls die dem Feinde gefaltene Höhe 1549, ohne jedoch ihre Besetzung zu bewerkstelligen, da sie dem allgemeinen heftigen langzeitlichen Feuer ausgesetzt ist.

Zum Austausch der Kriegsgefangenen.

Von einer Anzahl Offizieren, deren Schicksal in englischer Kriegsgefangenschaft befindet, war Herr Abg. Delfus geäußert worden, sich doch zu verwenden, daß die nun schon mehr als drei Jahre in der Gefangenschaft befindlichen Gefangenen nach der Heimat entlassen würden. In den Gefangenenlagern wurden englische Zeitungen verbreitet, in denen behauptet wurde, daß Deutschland den Austausch verweigere, während England das bereit sei. Ferner wurde behauptet, daß nur Offiziere und Unteroffiziere zum Austausch gelangen könnten. Herr Abg. Delfus hatte sich hierauf persönlich an den Kriegsminister gewendet, der ihm kürzlich folgende Antwort zugehen ließ, die wir zur Berichtigung aller betroffenen Kreise hier folgen lassen:

Geehrter Herr Abgeordneter!

Die Ihnen gemachten Angaben über Gefangenen-austausch geben kein richtiges Bild. Ausgetauscht sind bis jetzt nur Kranke. Diese werden durch geeignete ärztliche Kommissionen festgestellt. Entschieden ist den Austauschbedingungen, so werden sie zur Internierung in der Schweiz oder in England in Holland ausgetauscht. Wird hier festgestellt, daß sie für fernere Kriegsdienste nicht mehr in Frage kommen, so werden sie auch von dort in die Heimat entlassen. Dies hängt von den internierenden Staaten ab. Wenn also Leute nach ihrer Gefangenschaft ausgetauscht sind, so können dies nur der bisherigen Abmachung nach Kranke gewesen sein. Deutschland hat schon seit langem Zeit mit England und Frankreich verhandelt, daß alle Gefangenen, die eine bestimmte Zeit in Gefangenschaft sind, ausgetauscht werden sollen. Unsere Kommissare haben auch die Zustimmung der feindlichen Kommissare gefunden. Aber die feindlichen Regierungen machen fortgesetzt Schwierigkeit, die Abmachung anzuerkennen. Sie oder ihre Organe sagen sogar unseren gefangenen Soldaten, wir möchten Schwerverletzte. Das ist eine Unwahrheit. Wir sind jederzeit bereit zum Austausch, sogar in weitestgehender Weise. Leider reicht unser Vermögen nicht hin, in die feindlichen Staaten zu gehen und immer wieder die feindlichen Regierungen drücken. Aufnahm hat jetzt Zugeständnisse gemacht. In das Wortlaut glaube ich nicht eher, als bis unsere Gefangenen hier sind. Einige Gefangene sind von dort zur Internierung in Dänemark ausgetauscht. In Bern werden wir in den nächsten Tagen mit Frankreich hinsichtlich von Austausch kommen. Aber sicher bin ich nicht, dem Frankreich nicht ein großes Interesse zu haben, plötzlich viele Gefangene in sein Land zurück zu bekommen. Der König von Spanien und die Schweiz unterstützen allerdings unsere Bemühungen.

Die meisten Leute machen sich kaum eine Vorstellung von den Schwierigkeiten und Hindernissen. Wir arbeiten ununterbrochen ganz offen und ehrlich. Tatsächlich sind auch schon die in die internierenden Staaten gekommen, aber immer nur Kranke. Gegen Vergrößer der Gelunden haben sich die Feinde immer noch getraut. Wir tun, was wir können, aber der Erfolg kommt nur langsam. Unterirdische Kräfte in den Chargin sind ausgeschlossen.

Mit ergebenem Gruß

(gez.) v. Stein, Kriegsminister.

Reichstags-Hauptauschuß.

Berlin, 1. Dezember.

Nach Besprechung der Kohlenfrage wird abermals die Sachfrage beraten. — H. v. Kretsch (kon.) meint, ein anderer Weg als der von der Heeresverwaltung gegangen, sei nicht vorhanden.

Genugtuung, diesen Kunden wieder zurückzugeben, würde ihm ja doch verjagt bleiben.

„Nun lag er in dem hell erleuchteten Privatort und hat Winger an, nach einmal die Presse daraufhin zu prüfen, ob er ihm nicht noch etwas entgegenkommen könne. Winger sah aber abweichend die Hand. „Die Presse, Herr Ochslich, sind es nicht, die uns ausnehmen gebracht haben. Ich habe immer billig bei Ihnen gekauft; ich weiß, daß Sie mir stets erste Preise eingeräumt haben.“

„Die Garne sind es auch nicht. Ihr Rohmaterial ist gut.“ Winger richtete sich mit einem Ansa aus seiner bequemen Lage in die Höhe und legte die weichen gepolsterten Hände vor sich auf den Tisch. „Die Presse sind es nicht und nicht die Garne; Sie wissen es ja. Es ist die wenig sorgfältige Verarbeitung, die überlebens Konfektion. Die Erbsen stimmen nicht mehr, die Nähn sind schlecht und springen auf. Der Befehl ist einfach launig aufgestellt; ich habe um den teuren Bleistift und die schwere Seide! Und immer wieder bringen Sie die alten Muster und Fassons. Seit nahezu drei Jahren haben Sie nichts Neues mehr gebracht.“

„Damit habe ich gerädet, drei Monate lang. Aber drei Jahre? Andere Zeit ist schneefähig.“ Er schüttelte den Kopf. „In dieser für uns Tristationsmenschen so glänzigen Zeit — in dieser Zeit — da der Winter dem Weber den Fuß auf den Nacken setzt, fallen Sie drarrig ab. Jüngere Unternehmungen schießen in die Höhe und rentieren sich, und Sie lassen sich einfach talstellen. Ich verstehe das nicht.“ Seine Stimme wurde milder. „Wie geht es Herrn Winger? Sonst haben wir uns öfters in Kington getroffen, aber in den letzten zwei Jahren doch nicht mehr. Gibt es noch immer nicht mehr mit ihm?“

Ochslich mußte nicht, daß Wingers Ferkelchen von der Rundfahrt mit Krankeinfen entzündet worden war. „Er ist doch immer wieder der Antikubergere von uns beiden.“ dachte er. „Nun sagte er etwas haltig, er habe seit einiger Zeit keine Nachrichten erhalten. Aber er hoffe doch, daß Herr Winger bald wieder ganz hergestellt sein würde. Er befand sich jetzt, soviel ihm bekannt sei, in einem Sanatorium bei Dresden. Er wurde rot, als er daran dachte, daß Winger von dem Wundsch Wingers aus der Firma auszutreten, Kenntnis haben könnte. Er hätte es nicht gelagt, nicht um die Welt. Er kam sich vor wie ein geprügelter Schamjunge.“ (Fortsetzung folgt.)

Deffen, 30. Nov. (Ein Zeichen der Zeit.) Im Anb. Staats-Anz. finden wir folgende Anzeige. 25. Nov. Erklärung derjenigen, die mit ein tüchtigem Mädchen, das einfach lesen kann und sich auf mindestens ein Jahr verpflichtet, zu sofortigem Eintritt nachweist. Die Summe wird auch bei Selbstbestimmung des Mädchens zugesichert."

Kiefernholzverkauf, 30. Nov. (Erläuterung.) Auf dem hiesigen Bahnhofs verlor eine Dame beim Einsteigen in den Zug einen Sack über 7000 M. Der Schmeißer Robert Sasse von hier, der mit demselben Zuge fuhr, fand den Sack, den er sofort einer Bank übergab, die ihm die Richtigkeit des Sacks bescheinigte.

Merseburg, 3. Dezember. (Eine Ausstellung des Kreisarchivars.) der Jugend- und Volkshilfen sowie Bildwerke für Schule, Haus und Jugendheim hat heute hier der Verein zur Förderung der Jugendhilfe eröffnet. Es sind 1100 Bände der oben bezeichneten Literatur zur Schau gestellt; außerdem sieht man die Bilderammlung der von Wilmowitz-Stiftung, die bis jetzt unbemerkt in der Landwirtschafstasche Halle lagerte und von dem Stifter nummern der hiesigen neu angeordneten Volksbibliothek zur Bewahrung übergeben worden ist. Bürgermeister Herrmann richtete bei der feierlichen Eröffnung den Zweck der Ausstellung, deren Ermöglichung vornehmlich ein Verdienst des Regierungspräsidenten von Gersdorff sei, und gab bekannt, daß die vorbildliche Ausstellung von Merseburg aus durch die ganze Provinz gehen solle. Der verdienstvolle Regierungspräsidentenbesucher Seminarlehrer Demichl führte dann in die 16 Gruppen der interessantesten und lehrreichen Ausstellung, die die Wohnstätten in Merseburg verleben wird, ein.

Magdeburg, 20. Nov. (Bahnbeamte als Eisenbahnbesitzer verhaftet.) Ein Lokomotivführer, ein Hilfslokomotivführer, ein Rangiermeister, zwei Rangierer und zwei Bahnarbeiter, die in der Nacht zum 24. Nov. auf dem Hauptbahnhof aus einem plündernden Eisenbahnwagen ein Haß Futter gestohlen und gleich an Ort und Stelle geteilt hatten, wurden festgenommen. In der Wohnung des einen Arbeiters wurde eine Anzahl Säcken mit Fleisch- und Gemüselieferungen und ein Haß Reis gefunden, ein hölzerner Koffer mit 1000 M. in Reichsmark, die auch aus Eisenbahnbesitznahmen herrühren.

Marxhausen, 3. Dez. (Gute Jagdbeute.) Die hiesige Gemeindegemeinschaft ist nun verparat. Während bisher der Jagdparat nur gegen 700 Mark betrug, erhielt dieses Mal Dr. Orlow (Weimar) den Zuschlag für 2500 Mark. Solche hohen Preise sind in unserer Gegend für Jagden noch nicht bekannt worden.

Weimar, 1. Dez. (Die Vereinerung der eisenbahnen.) Die Oberbeamten der hiesigen Stadt hält gegenwärtig ihre diesjährige Hauptversammlung hier ab. In den Verhandlungen nahmen etwa 100 der vornehmlichen Vertreter der Bauarbeiten teil. Vorträge wurden gehalten über Wohnungsfrage, Förderung des Kleinwohnungsbaus, Mittelbildung von Kriegesbeschäftigten und innerstädtischen Familien, Kleingartenanlagen, Kriegerwohnungen durch die Städte usw.

Gotha, 3. Dez. (Die Stadtverordneten) beschloßen den bisher für die Stadt Gotha eingerichteten Gemeindevorstand für das ganze Herzogtum Gotha auszubilden. Es sind Verhandlungen mit den hiesigen Ämtern des Landes (Ober- und Unterwalden, Friedberg, Jella-Meißel und Rastau G. u. A.) gepflogen worden.

Weinheim, 3. Dez. (Angenehmer Sanprokur.) Vor der ersten Sitzungsperiode sind die Verhandlungen gegen den früheren Sanprokurator Wilhelm Schmidt, früher hier, zuletzt in Berlin, wegen Unterschlagung statt. Er wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt und ist angeklagt, als Bevollmächtigter des Bankhauses Döll & Schmidt 20000 Mark für sich zum Nachteil der Firma verwendet und die Witwe Erberne Döll um 24000 Mark betrogen zu haben. Der dem Alkohol ergebene Anschlag wurde um 2 1/2 Jahre Gefängnis verurteilt. In der Verhandlung über Schmidt aus der früheren Buchhalter Weismeyer habe bei der Firma etwa 90000 Mark unterschlagen.

Leinla, 1. Dez. (Eine Kranken-Mittagsküche.) Für erwerbsfähige Mitglieder der Christenvereine und eine Anzahl Betriebs- und Anwesenheitskranke in Leinla ist eine Kranken-Mittagsküche eröffnet worden, in der auf ärztliche Anordnung und Beistand des Kreisverordneters Mittagskost verabreicht wird. Die Krankenliste soll in der Woche von drei Wochen gemeldet werden, so daß durchschnittlich 250 erwerbsfähige Kranke neu in den Genuss der Kranken-Mittagskost treten können. Die Selbstkosten der Kranken-Mittagskost werden sich voraussichtlich auf etwa 150 Mark stellen, wozu das teilnehmende Kreismitglied für den Tag 4 M. beizutragen hat, während der Restbetrag von etwa 1,10 Mark täglich keine Kasse übernimmt.

Dresden, 1. Dez. (Eine seltene Verordnung.) Nach beschließlicher Anordnung darf in Dresden vom 1. Dezember an die Temperatur in den Wohnräumen 18 Grad nicht übersteigen. Zuwidergehungen, die durch amtliche Nachprüfungen festgestellt werden, ziehen eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und eine Geldstrafe bis zu 10000 M. oder eine dieser beiden Strafen nach sich. Auch kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden.

Vermischtes.

Sturmflut.

Samburg, 3. Dez. Samburg und das Küstengebiet der Elbe sind von einer Sturmflut heimgesucht worden, die am Sonntag bei Westnordwestwind Stärke 9 einen Wasserstand von 18 Fuß 1 Zoll brachte, während der Normalwasserstand bei Hamburg 8 Fuß beträgt. Der Straßenbahnbetrieb im Hafen mußte eingestellt werden, die Feuerwehr war stark in Anspruch genommen, um die überfluteten Räume von Wasser freizumachen.

Neue Forschungen auf dem Gebiet der Fernentelegraphie. Die Reichweite der Fernentscheidungen ist bei Nacht eine weit größere als bei Tage. Schon ist diese Zunahme der Reichweite nachgewiesen worden. Es ist unter anderem und zwar festgestellt, daß sie bei Stationen, die für gewöhnlich nur nachts miteinander in Verkehr treten können, eine einwandfreie Nachrichtenübermittlung von vornherein auszuführen vermögen. Um nun die Abhängigkeit der Übertragung elektrischer Schwingungen vom Wetter festzustellen, sind verschiedentlich Versuche angestellt worden, die interessante Ergebnisse gezeigt haben. Trübtes Wetter soll z. B. in der Richtung der Wellenbewegung die Möglichkeit großer Reichweiten in der folgenden Nacht fördern und zwar mit der Erwählung immer in der Nähe des Senders sein. Man vermutet, daß Zurückführung und Streuung des Lichtes der Reichweite vermindern. An den nächsten Schwingungen treten noch verschiedene Erscheinungen auf: bei der ersten nimmt die Reichweite ab, bei der zweiten nimmt sie zu und bei der dritten wieder ab, bei der vierten nimmt sie zu und bei der fünften wieder ab.

erste Art soll auf Veränderungen der Interferenzwirkungen beruhen, die zweite beruht auf Änderungen der elektrischen Schwingungen in der tonitruellen Luft, die sowohl die Wellen sammeln wie zerstreuen kann. Als Ursache ist aus den Versuchen hervorgegangen, daß bei Tage die größere Wellenlänge der kleineren, die bei Nacht bessere Ergebnisse liefert, vorzuziehen ist, ferner daß die Zunahme der Reichweite ebenfalls schnell vor sich geht, die Abnahme morgens aber langsam erfolgt.

100 000 Mark in Gold beschlagnahmt. Die Stuttgarter Kriminalpolizei ist umfangreichen Schließungen mit Gold auf die Spur gekommen. Einige Angestellte einer dortigen Großbank haben in verbotener, die amtlichen Vorschriften scharf wachsender Form für mehrere hunderttausend Mark in Reichsmark in der tonitruellen Luft, die sowohl die Wellen sammeln wie zerstreuen kann. Als Ursache ist aus den Versuchen hervorgegangen, daß bei Tage die größere Wellenlänge der kleineren, die bei Nacht bessere Ergebnisse liefert, vorzuziehen ist, ferner daß die Zunahme der Reichweite ebenfalls schnell vor sich geht, die Abnahme morgens aber langsam erfolgt.

Ein großer Juwelenbetrug in Budapest beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei. Dem Grafen Friedrich Klotz in Budapest wurden von Einbrechern für 100 000 Kronen Schmuckgegenstände aller Art gestohlen. Er geht auf die Wiederbeschaffung einer Belohnung von 2000 Kronen aus. Das Hauptstück der großen Diebesbeute ist ein Paar Diamantenohrring, das allein 30 bis 35 000 Kronen wert ist. Die Gegenstände enthielten einen großen Gehalt von zehn Karat und darüber einen Krönchen, alle in Platin gefaßt. Dazu kommen goldene Ringe, Krönchen, antike Uhrgehäuse, Smaragden und Diamanten, Saphiruhrengehäuse und dergleichen mehr. Es wird vermutet, daß die Einbrecher auch in Berlin verhaftet werden, ihre Beute zu Geld zu machen.

Letzte Depeschen.

Der amerikanische General Johnson bei Troski.

Sondierungen in der Friedensfrage.

WTB. Berlin, 3. Dez. (Richtungslos.) Die russische Fünftenstellige Jarzko Selo gab am 2. Dez. nachmittags folgenden Hinweis:

Am 1. Dez. besuchte General Johnson, Chef der amerikanischen Mission, den Kameraden Troski im Smolny-Palast. Der General erklärte, er könne augenblicklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Macht des Rates noch nicht anerkannt ist. Er sei jedoch erschienen, um Verhandlungen anzuknüpfen, die Lage zu klären und Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen. General Johnson erkundigte sich, ob die neue Regierung beabsichtigt sei, den Krieg fortzusetzen oder gemeinsam mit ihren Verbündeten zu liquidieren. Der General meinte, die Verbündeten würden am 2. Dez. an den Verhandlungen laun teilnehmen können.

Kamerad Troski gab dem General in kurzen Worten Aufklärung über die Politik des Rates im Kampf für den allgemeinen Frieden. Um einen Umland legte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten besonders Gewicht, nämlich auf die offene und beiderseitige Anerkennung bestehender Verhandlungen. Die Verbündeten könnten jede Hilfe bei der Entwicklung der Friedensverhandlungen verfolgen und sich demzufolge auch in einem späteren Stadium jederzeit den Verhandlungen anschließen. General Johnson fragte, ob er diese Antwort seiner Regierung übermitteln dürfe und erklärte zum Schluß, die Zeit der Proteste und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt je vorhanden hat.

Weiter fragte der Volkskommissar, ob eine Erklärung über die vorhergegangenen Zwischenfälle (Protestverklärungen) von Angehörigen der amerikanischen Militärmission begehrt. Kamerad Troski erklärte, die Journalisten der Anwesenheit seien klaglos und wurden die Erklärung des Generals, die Zeit der Drohungen und Proteste gegen die Macht des Rates ist vorbei, erledigt.

Wachsendes Friedensbedürfnis der englischen Arbeiter.

WTB. Bern, 3. Dez. Der in Esser Hall am 24. Nov. abgehaltenen Jahresversammlung der Labourpartei lag eine den sofortigen Friedensschluß fordernde Entschließung vor. Der Antrag eines Delegierten, darüber ohne Erörterungen zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 198 gegen 130 Stimmen angenommen. Die starke Mehrheit läßt die Zunahme des Friedensbedürfnisses der englischen Arbeiter bestätigt erkennen. Ramsay MacDonald verlas in einer in Derby am 24. Nov. gehaltenen Rede die Zusammenfassung der Beschlüsse und der Forderungen der Friedensverhandlungen und betonte, der Friedensschluß müsse ebenschnell zwischen den Männern, die im Schwere ihres Amtes arbeiten, geschlossen werden, als zwischen den getriebenen Häuptern und den goldbetreten Diplomaten. Der Redner verlangte ein bedingungsloses freies Belgien, während die Vorkriegsstände nicht erhalten müßten, über jeden Gegenstand zu bestimmen.

Neue Ritter des Pour le mérite.

WTB. Berlin, 3. Dez. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Den Generalmajoren v. Below und v. Hofmann, dem Oberst Matthias, den Majoren v. Knechtowitz und v. Kaller, Major von der Armee v. Kettberg, den Hauptleuten v. Geygen (genannt Gaja) und Bengert, den Leutnants Böhmke und Wülfhoff ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 1.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der erste Tag der amtlichen Börsernotierungen.

Berlin, 3. Dez. Die Wiedererrichtung des amtlichen Börsernotierrechts, der dem über 1/2 Jahre in Geltung gewesenen freien Handel in Ende dererz, trat mit dem heutigen Tage in Kraft. Damit schloß sich auch insofern eine wichtige Veränderung des mit Recht vielfach bemängelten, aber durch höhere Gewalt aufgewungenen Verhältnisses, als die Wiedererrichtung an die alte Börsernotierung des Reichswissens, daß es für die unter Wasserland erzielte glückliche Entzählung der Kriegsergebnisse ist, die jene Veränderung ermöglicht. Zunächst hatte der Übergang zur Amtliche Notierung noch manche Hemmnisse technischer Art in sich, die aber schon in den allerersten Tagen behoben werden konnten. Die Wiedereinrichtung konnte heute als die erste in Kraft sein, die einmündigen Geschäftsmännern in den Spekulationswerten bezeichnet werden. Die Geschäftstätigkeit war jedoch durch den erwähnten Unfall beeinträchtigt. Auf dem Montagabend hatten sich Börsen, Rheinisch, Kommodoren und Kasseler etwas früher wegen Höhenloche und Laura Aktien nicht nachgelassen. Kurswerte zum Teil gefragt; Rheinisch abgesetzt, auch Dynamit, Hirsch Kupfer und Berg Motoren fest. Daimler niedriger. In Schiffsaktien herrschte Nachfrage unter Bezeichnung von Hanja. Auch Klein- und Deutsch-Austritar höher. Von demselben Fabrikten liegen Scheidemandel namhaft; ferner Zeiger etwas höher und Eisenfabrik Jansen Aktien abgesetzt, und von Elektrizitäts-Aktien wurden A. G. G. Schudert und Rhein höher abgesetzt, auch Vogel Draht fester, dagegen Podumer nachgebend. Von Kaiserwerten wurden Westereisen, Westereisen, Feldbahn und Kommodoren höher umgelegt. Deutsche Kraft-Aktien lagen aber matter. Von sonstigen Werten nennen wir Steuza Romana, Deutsche Petroleum, junge Groß-Aktien, Henris, Schantungbahn, Umlaufwerte. Union Baugesellschaft, Anhalter Maschinen und Wolpshörner als anziehend. Lebenshalt gefragt und steigend waren die 3 Prozentigen deutschen Reichsanleihen und preußischen Konjols. Auch russische Anleihen und Prioritäten und besonders russische Renten höher. Neuer österreichische und ungarische Renten abgesetzt, ebenso Mexikaner. Tägliches Geld 1/4 Prozent zins; Privaldiskont 1/2 Prozent. Die Festlegung der Kalkulare begegnete bei der Kasse der hier festgelegten Zeit erheblichen Schwierigkeiten, weshalb eine ganz Anzahl von Kurven gestrichen werden mußte. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß 3 Prozentige Konjols und 3 Prozentige Reichsanleihe späterhin ihre Fortwärtsbewegung fortsetzten.

Devisenliste.

Berlin, 3. Dezember 1916. Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

Vom	Währung	Heute		Vorheriger Tag	
		Geld	Frage	Geld	Frage
New York	1 Doll.	209 1/2	209 1/2	209 1/2	209 1/2
London	100 fl.	218 1/2	218 1/2	220	220 1/4
Schweden	100 Kr.	248 1/2	247 1/2	248 1/2	247 1/2
Norwegen	100 Kr.	218 1/2	218 1/2	22 1/2	22 1/2
Dänemark	100 Kr.	125 1/2	127 1/2	125 1/2	127 1/2
Brasilien	100 K.	64.0	64.3	64.20	64.30
Budapest	100 Lvs	80.0	81.00	80.00	81.00
Bulgarien	100 Lvs	60.0	61.00	60.00	61.00

Konstantinopel Geld 20,25 Brief 20,35 für ein türkisches Pfund.
Spanien Brief 136,20 Brief 137,50 für 100 Pesetas.

Getreide.

Berlin, 3. Dez. Im Warenverkehr ist heute keine wesentliche Veränderung eingetreten. Während das Weizengetreide hier bedeutend lichter geworden ist, ist es in der Provinz recht lebhaft. Besonders das Angebot in Runkelrüben hat bedeutend nachgelassen. Die Nachfrage übersteigt noch immer stark das Angebot. Der Verkehr in Runkelrüben ist fast ganz. Die vielen Ausfuhrverträge über den Mangel an Waggons und Decken erschweren den Handel. Die Kaufkraft in Getreideland hält an, ebenso die für andere Erzeugnisse. Von Sämereien sind Seradella, Lupinen und Rotklee begehrt. Das Angebot ist aber nur gering. Man hofft, daß im Laufe des Dezember mehr Material verfügbar wird.

Berlin deutscher Eisenbahnkarten-Fabrikanten. Die nachgebenden Fabriken, die Eisenbahnkarten herstellen, haben sich mit dem Sitz Berlin zum Verein deutscher Eisenbahnkarten-Fabrikanten zusammengeschlossen. Vorsitz: Herr Dr. A. Schilling; 1. Vize: H. Raafmann in Langensberg.

Vereinbauerei Eilenburg A.G. in Eilenburg. Wie uns geschrieben wird, kann das Unternehmen auch für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende verteilen. Nach 50 207 Mark (Vorjahr 19282) Abschreibungen, verbleibt ein Gewinn von 2 353 Mark (295), der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Schrauben u. Mutternfabrik vorm. S. Niehm u. Söhne. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung nach reichlicher Abrechnung eine Dividende von 22 Prozent (i. H. 15 Prozent) vorzuschlagen.

Kalimere Faktor A.G. Kalimere Abgesprochen. Wie der „Frl. 31a“ mitteilt, wird, nicht die angelegte Fiktion zwischen den beiden Gesellschaften einzuweisen auf Schwierigkeiten, da von Seiten der Großaktionäre der Kalimere Faktor ein höherer Abschmungspreis verlangt wird als der von Faktor angetrieben ist. Ein Umlaufverhältnis von 8 zu 5 vorliegt. Die Verhandlungen werden aber fortgesetzt.

Schramm'sche Bad- und Badeanstalt A.G. Offenbach am Main. Der Aufsichtsrat hat beschloßen, die Verteilung einer Dividende in der vorjährigen Höhe von 18 Prozent vorzuschlagen. Die Vereinsten Chemiker-Fabrikanten erlöbten vom 1. Dez. ab sämtliche Verbindungs- und Auslieferungswerte um 25 bis 30 Prozent.

Nordhauens-Verniergerber Eisenbahngesellschaft. In der in Verniergerode abgehaltenen Hauptversammlung wurde sich über die Überbrückung Contag-Nordhauens zunächst gegen zwei von der Verwaltung bezw. dem Geh. Fuhrträger Kunze und Bankier Heinrich Schmidt in Umlauf gesetzte Tendenzschriften, die der früheren Direktion und Verwaltung vorwarfen, durch scharfe Kritik die ungünstige Lage der Gesellschaft herbeigeführt zu haben. Die Verleser der Schriften hielten ihre Behauptungen aufrecht. Der Antrag des Oberbürgermeisters Contag auf Bestellung eines unparteiischen Gutachters in bezug auf die Brauchbarkeit zweier auf Anordnung des Direktors Ullader beschaffter schwerer Lokomotiven wurde abgelehnt. Nach längerer Aussprache wurde der Geschäftsbericht nicht abgelehnt, der bekanntlich einen Verlustbetrag von 201 521 M. aufweist, genehmigt und den Verwaltungsgorganen Entlastung erteilt. Ueber den jetzigen Stand des Unternehmens hat der Direktor Rudolf in den vorausgegangenen beschlußfähigen Obligationenversammlungen berichtet, daß die Schuld der Gesellschaft bei der Fortdauer des Krieges noch erhöhen werde. Maßnahmen für die Neugegaltung der finanziellen Verhältnisse könnten nicht in Vorlauf gebracht werden, bevor nicht die Obligationen in einer neu einzuberufenden Versammlung ihre Stellungnahme zu der beabsichtigten Sanierung durch einen bindenden Beschluß kundgegeben haben. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Rentier Babendick und Bankier Heinrich Schmidt, beide in Verniergerode.

Verantwortlich für den amtlichen Teil: Siegfried Diefel für den amtlichen Teil, für Provinzial-Verwaltung, Gericht, Handel; Eugen Brinmann; Benntzen, Unterhaltungsamt; Werner Mählens u. Dr. Axel Sauer; für den Anzeigenteil: Hugo Frank, Druck und Verlag von Otto Schenck, Gedruckt in Halle.